

14. Tag - Freitag, 01.10.2021 - Schlucht Ásbyrgi, Stadt Akureyri

Früh kamen wir schwer aus den Betten. Der Regen klopfte schon ans Fenster und wir wussten, was für ein Wetter uns da draußen erwartet. Selbst den Hügel mit den Steinbögen konnte ich vor lauter Wolken und Regen vom Fenster aus nicht sehen. Hatten wir aber gestern Nacht ein Glück mit dem Fotografieren. Die erste Sichtung der Bilder versprach viel Schönes.

Von Raufarhöfn nach Akureyri sind es knapp 220 km. Wenn kein Schnee auf den Straßen liegt, sollte das als Tagestour kein Problem darstellen. Wir buchten in Akureyri unsere nächste Unterkunft im Gästehaus „fe“. Sie liegt unweit vom Stadtkern. Es wäre also alles erlaufbar. Wir werden es heute Abend sehen.

Wir schleppten all unsere Sachen vom ersten Stock wieder ins Auto. Ich hatte ein paar lange Tang-Blätter vom Strandspaziergang mitgenommen, die jetzt unter meinem Sitz trocknen sollen. Ich stellte mir da schon eine schöne Weihnachtsbastelei damit vor. Und da sie nicht über Nacht einen üblen Duft verstreut hatten, durften sie weiter mitkommen.

Dicke Wolken hingen heute schwer über dem isländischen Zipfelteil, aus denen es dauerhaft regnete. Dazu noch eine kräftige Prise Wind, die einem fast die Autotür aus der Hand reißt. Aber wir saßen ja im trocknen und warmen und ich konnte ein wenig die langsame Fahrt genießen, während Mike sich auf die Straße konzentrieren musste. Die erste Kreuzung auf der 85 zeigte uns Akureyri mit 168 km an. Wir wollten heute nur an der Küstenstraße langfahren. Immer schon am Europäischen Nordmeer entlang, welches sich heute besonders stürmisch und aufgewühlt uns präsentierte. Ich wollte noch ein Präsent mitnehmen – Küstensand aus Island, vom aller nördlichsten Ende der Insel unter dem Polarkreis. Tüte gefüllt und weiter.

Die Straße zeigte sich uns glänzend nass, aber sicher zu fahren. Der Wind rupfte oftmals ganz schön an dem kleinen Auto, aber wir hielten immer die Spur. Zwischenzeitlich lugte sogar mal die Sonne noch hervor. Was für eine Chance, gleich mal eine kleine Wanderung einzuschieben.

Asbyrgi: Eine Touristeninformation direkt an der Straße 85 weist darauf hin, gar nicht zu verfehlen, sogar mit großem Parkplatz. Die hufeisenförmige Schlucht mit ihren 100 m hohen Wänden beeindruckte uns schon bei Hinfahrt. Heute wollten wir ein paar Schritte in diesem Jökulsargljufu-Nationalpark-Gebiet unternehmen. Regensicher eingepackt zogen wir los. Ein kleiner Trampelpfad wies uns den Weg. Das Wetter meint es eben mit uns gut – kein Regen! Danke lieber Elfen... sagte ich dann! Man sollte sich schon für solche Dinge bei der kleinen Unterwelt, dem unsichtbaren Volk der Trolle, Zwerge, Elfen und Feen bedanken, damit sie einen auf der weiteren Reise weiterhin gut beschützen...! Schließlich ist Asbyrgi die Elfenhauptstadt!

Entstanden ist dies 3,5 km lange und 1km breite Schlucht vor mehreren tausend Jahren durch die reisenden Wasser- und Eismassen eines Gletschers. Das Eis taute weg, und selbst noch vor 2000 Jahren gab es hier einen großen Wasserfall, der aber nun auch seinen Weg verlagerte. Zurückgeblieben ist diese herrliche Schlucht aus Basalt, die wir nun mal bezwingen möchten. Durch feuchte Wiesen und blühende Büsche und lila leuchtenden Erika liefen wir direkt an der steilen Wand entlang. Mike war fasziniert von den Moor-Birken mit ihrer silber-grauen Rinde und Ebereschen. Und zu guter Letzt gab es reichlich zu pflücken. Heidelbeeren in ihrer besten Zeit. Wir hatten alle Hände voll zu tun, um diese kleinen dunkelblauen Beeren einzusammeln und zu verputzen. Ein Kletterseil lockte uns an den

Felsen. Über Leitern und Stricke schafften wir die einfache Kletterbesteigung der Wand und konnten dann von oben einen herrlichen Rundblick in das offene Tal genießen.

Auch hier hingen die Büsche voller reifer Früchte, wir gönnten uns an jeder Kurve eine kleine Pflückpause. Am Ende hatte ich ganz schön den Mund voll ... blau! 4km Wanderung und fast im Sonnenschein. Wir waren sehr zufrieden mit dem ersten Teilabschnitt unseres Tages. Mit dem Auto konnte man noch bis ans Ende der Schlucht, vorbei an dem einsamen Eyjafelsen, fahren und auch dort einen kleinen Spaziergang zum See vornehmen. Und dabei die See- und Singvögel beobachten, die sich dort in dem für Island einzigartigen Birken-Wald versteckten. Ein herrliches Singspektakel, wenn man sich ganz still nur hinstellte und die Augen schloss, sah man auch Elfen...!

Weiter auf der Küstenstraße 85 im flotten Tempo. Mal ist das Pflaster gut asphaltiert, mal endet einfach diese und ein Schotterabschnitt verlangsamt unsere Fahrt, weil sonst das Auto eine kostenlose Steinschlag-Unterbodenpflege erhält. Links uns rechts zeigte sich verschiedene Vegetation. Kaum ein Strauch wird hier 50cm hoch, da der starke Wind dies einfach nicht zulässt. Die Wiesen werden flachgehalten durch die vielen Schafe, die darauf grasen.

Wie kleine Tennisbälle stehen sie stur, Wind und Regen trotzend da und essen und essen und essen. Ihrer besonderen Rasse, dem nordischen Kurzschwanz-Schaf, ist es zu verdanken, dass sie hier gut überleben und gut in der Wolle stehen. Ihre kurzen Beinchen sind flink, Gesicht und Beine frei von Wolle und es gibt sie in 17 verschiedene Farbvariationen. Zurzeit sind sie richtig dick, wie kleine Teppiche laufen sie herum, weil sie vor dem Winter nicht noch mal geschoren werden. Sie sind sehr kältetolerant. Und der Hit ist, dass bei diesen Schafen die Mehrlingsgeburten normal sind, somit ist der Tierbestand hier immer sehr hoch. Ihre Wolle ist sehr wertvoll. Die zwei verschiedenen Fasersorten Tog und Thel werden genutzt für Kleidung. Und daraus wird Lopi hergestellt, eines der besten Schurwolle-Garne.

Die Weiterfahrt dann auf der Ringstraße verlief ohne größere Stopps, bis wir plötzlich, ca. 35km vor Akureyri, vor einem neu gebauten 7,9 km langen Tunnel Gjaldskylda standen. Ein Schild wies uns darauf hin, dass von uns eine Maut verlangt wird, sobald wir bei der Kamera vorbeigefahren wären. Der Tunnel wurde erst 2018 fertiggestellt und verkürzte die Anbindung zur nächsten Stadt um 25km. Dafür aber musste man aber 1.500 Kronen berappen. (=9€) Das wollten wir uns einfach sparen. Wir hatten ja noch Zeit und eine gemütliche 30km Strecke führte uns um einen Berg herum und bot dann einen herrlichen Blick auf des Eyjafjörður – Fjord. Der Regen hatte nachgelassen und wir sahen nur noch die dicken Wolkenfetzen über den dunkelblauen Fjord dahinhängen. Sie berührten fast das Wasser und darunter konnten wir graugrüne Wiesen erkennen. Die Schneegrenze war bis auf 200-300m nach unten gerutscht und gab den Bergen an den Flanken eine Puderzuckerdeko. Wieder und wieder hielten wir wegen einem Foto an, weil man diesen gigantischen Anblick einfangen wollte.

Akureyri: Die Stadt hat sich mit ihren 18.000 Einwohnern zu einer sehr modernen Stadt herausgemauert. Durch Erhalt der Altbau-Substanz und Bau neuer moderner Bauten hat das Stadtgesicht einen neuen Blickfang bekommen. 2010 hat die Stadt sich ein Kulturzentrum Hof errichtet, was ein Theater – und Konzertsaal bieten kann. Es gibt Technische Hochschulen und Musik- und Kunstschulen.

Wir suchten zuerst mal unsere Unterkunft auf, die wir gleich bezogen, und machten gleich noch einen Spaziergang durch die Altstadt. So viele Menschen um uns waren wir in letzter Zeit gar nicht mehr gewohnt. Und so viele gepflasterte Wege und Straßen auch nicht. Unweit unserer Unterkunft befindet sich ein sehr dominanter heller Kirchenbau, aus einem Prospekt uns schon bekannt. Ihre große breite Freitreppe führt direkt zu dieser Akureyrarkirkja – Kirche. Links und rechts die beiden Türme wurden stilisierte Basaltsäulen angedeutet.

Ähnlichkeit findet sich hier zu dem Bau der Kirche in Reykjavik. Muss auch so sein, denn es ist der gleiche Architekt Samuelsson. Leider hatte diese schon geschlossen, denn wir hätten uns gerne die 17 besonderen farbigen Glas-Fenster angeschaut, die überall angepriesen wurden. Nur ein Blick von außen ließ erahnen, wie schön sie im Ganzen wären.

Aber die Stadt hatte für uns noch einige andere Besonderheiten, die wir uns dann ansahen, auch wenn der Abend im immer kühler und feuchter wurde. Der eigene Flugplatz mit Anflug über den Fjord war voll beleuchtet und einige keine Maschinen landeten heute Abend noch. Das Kulturzentrum hatte noch Licht, sicher eine Vorstellung. Kleine Cafés und Restaurants hatten geöffnet und waren gut besucht. Auch ein kunterbunter Fußweg säumte eine Hauptstraße, ähnlich wie die im Fährhafen. Mülleimer waren mit lustigen Männchen umstrickt, die ihren Mund offen hielten für Müll. Lustige Idee. Als Stadtführung gab es Hinweisschilder als Buch gestaltet an Laternenmasten zum selber nachlesen. Und was wir auch schon bei der Herfahrt gesehen hatten, die Ampelschaltung Rot wurde als Herzchen gestaltet. Netter Anblick.

Das Hungerchen drückte dann und wir suchten uns ein günstiges Restaurant (China) und da gab es Lamm in zwei verschiedenen Variationen. Ich schaffte aber meine Portion nicht, die ließen wir uns einpacken und schlenderten dann mit vollen Bäuchen durch die schön beleuchtete Innenstadt, wo noch einige Läden offen hatten, trotz, dass es schon nach 20:00 Uhr war.

In der Unterkunft dann noch das übliche Abendprozedere. Wir waren die einzigen, die sich hier ein Zimmer genommen hatten. Konnte uns aber egal sein. Die Lage zur Stadt war unschlagbar, ebenso der Preis. Für morgen früh offerierte mir Mike schon sein morgendliches Start-Programm – der Botanische Garten. Auch nur 300m von uns entfernt, was für ein Zufall.

Hoffentlich ist dann ein wenig besser das Wetter, um dort eine Runde zu drehen.